

# John Helmer: Wie Teheran Moskau gegen Washington ausspielt

Sieh das vollständige Interview: <https://www.youtube.com/live/HfIxqx3QAVE?si=dKZRxb3aCXISBKwF>

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?utm\\_campaign=profile&utm\\_medium=profile-page](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

X (Twitter): [https://x.com/Dialogue\\_NRA](https://x.com/Dialogue_NRA)

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

[https://patreon.com/Dialogueworks?utm\\_medium=unknown&utm\\_source=join\\_link&utm\\_campaign=creatorshare\\_creator&utm\\_content=](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

## #Nima

Der iranische Außenminister war zu Besuch in Moskau. Zuerst reiste er nach Islamabad, dann nach Moskau. Danach kehrte er offenbar wieder nach Islamabad zurück, um den iranischen Vorschlag an die Vereinigten Staaten zu aktualisieren, und reiste anschließend erneut nach Moskau. Wie verstehen Sie diesen Besuch in Moskau, und welche Bedeutung messen Sie ihm bei?

## #John

Lassen Sie uns das in zwei Zusammenhänge einordnen. Der erste ist sehr wichtig – der Besuch. Wirklich wichtig. Er könnte kaum wichtiger sein, während die Welt versucht, mit diesem Krieg umzugehen. Und inzwischen ist es ein globaler Krieg, zumindest im wirtschaftlichen Sinn. Deshalb ist es entscheidend zu bemerken, dass es in Russland praktisch eine Mediensperre gibt. Eine komplette Sperre. Herr Rakhchi war im Kreml, und dort ist etwas sehr Bedeutendes passiert – dazu komme ich gleich. Aber im Moment haben die staatlichen Medien das Geschehen fast vollständig ausgeblendet. Abgesehen von der Meldung, dass der Außenminister, Botschafter Jalali, und der stellvertretende Außenminister des Iran anwesend waren, gab es keinerlei Kommentare oder Analysen – weder bei RIA Nowosti, noch bei RT oder in den Berichten von TASS.

Das Kommuniqué des Kremls – ich lese es einfach mal vor – enthält ein paar wichtige Punkte, die etwas im Text versteckt sind. Erstens sagt Präsident Putin, er habe eine Botschaft vom Obersten Führer des Iran erhalten, und er solle ihm bitte seine besten Wünsche für Gesundheit und Wohlbefinden übermitteln. Was heißt das? Das heißt, Präsident Putin sagt damit, Mojtaba Chamenei lebt, und er hofft, dass es ihm gut geht. Und das ist als Antwort auf die Behauptungen der US-Medien und des Weißen Hauses gedacht, der Oberste Führer sei krank und nicht in der Lage zu sprechen. Das ist der erste Punkt. Zweitens sagt Putin – und ich schaue jetzt nach unten, um es genau zu zitieren, damit wir verstehen, was es wirklich bedeutet.

Präsident Putin sagt, wir sehen, wie mutig und heldenhaft das iranische Volk für seine Unabhängigkeit und Souveränität kämpft. Natürlich hoffen wir sehr, dass das iranische Volk, gestützt

auf diesen Mut und diese Entschlossenheit, unter der Führung seines neuen Anführers diese schwierige Zeit der Prüfungen übersteht – und dass Frieden einkehrt. Das ist eine Botschaft, die zeigt, dass Russland die Einheit, die Unabhängigkeit und die Souveränität Irans respektiert. Im Gegensatz dazu stehen die Äußerungen von Präsident Trump, der versucht, es so aussehen zu lassen, als würde Iran in verschiedene Führungslager zerfallen. Als gäbe es keine Führung. All das, was Trump sagt, weist Präsident Putin auf die höflichste Art zurück.

Dann haben wir einen entscheidenden operativen Punkt. Putin sagt: Wir werden alles tun, was euren Interessen entspricht – und dann den Interessen aller Völker in der Region –, um sicherzustellen, dass dieser Frieden so schnell wie möglich erreicht wird. Er sagt also: Wir werden alles tun, was euren Interessen entspricht. Bitte sagen Sie uns, Herr Araghi, was Sie wollen. Das ist sehr wichtig. Aber an wen hat er das eigentlich gerichtet? Wenn man sich die Fotos aus dem Kreml auf der Website anschaut, sieht man: Die wichtigste Person in diesem Treffen war der Chef des russischen Militärgeschwärtzes, der GRU, Admiral Igor Kostjukow. Und das wird nirgendwo erwähnt.

Es ist nicht das erste Mal, dass Kostjukow an einem Treffen im Kreml mit Putin und Herrn Araghi teilnimmt. So etwas gab es schon, als Araghi im Juni zweitausendfünfundzwanzig nach dem amerikanischen Angriff auf die Nuklearanlagen zu Putin in den Kreml kam. Dass jetzt der Chef des russischen Militärgeschwärtzes dabei ist, ist sehr wichtig. Wir müssen hier ein bisschen unsere Vorstellungskraft einsetzen, denn es gibt keinerlei Berichte in der russischen Presse darüber. Und das ist auch nachvollziehbar – der Leiter des Militärgeschwärtzes, also des wichtigsten Nachrichtendienstes, seit Russland nun schon seit vier Jahren im Krieg ist, spricht nicht mit der Presse. Also, worüber, glauben Sie, ist dieser Mann dort, um zu sprechen? Die Antwort: Er wird darlegen, wie die militärische Geheimdienstbewertung Russlands zu den aktuellen amerikanischen Truppenbewegungen aussieht – zu den Einsätzen der US-Streitkräfte, also der Marines, der Landungseinheiten, der amphibischen Kräfte, der Marine, der Luftwaffe und so weiter.

Er wird Araghi den neuesten russischen Satelliten und eine vollständige Geheimdienstzusammenfassung geben – nicht nur darüber, was die Fähigkeiten der USA sind, sondern auch, was ihre Ziele offenbar sind und welche Absichten sie verfolgen. Genau deshalb trifft sich dort ein ranghoher Geheimdienstoffizier des Landes. Zweitens wird er besprechen, was die russische Seite glaubt, was der Iran tun kann, um sich zu verteidigen und mögliche Angriffe zu neutralisieren. Dabei sollte man im Kopf behalten, dass Präsident Putin offiziell sagt: Wir werden alles tun, was euren Interessen dient. Also stellt sich die Frage: Was kann Russland tun, um die iranische Seite zu unterstützen? Man kann sich vorstellen, wie das für Herrn Araghi ist – er hat keinen Militärvertreter bei sich. Nur Botschafter Jalali und einen stellvertretenden Außenminister. Kein Militär, kein Geheimdienst, keine strategischen Berater. Und auch nicht der Leiter der iranischen Delegation, Herr Ghalibaf, der ja ein ehemaliger Offizier ist.

Also, worum es hier geht, ist die Frage: Was kann Russland jetzt tun – im Bereich Geheimdienst, Verteidigung, Verteidigungselektronik, Satelliten? Wir müssen da nicht in die Details gehen. Es geht um Nachschub, den der Iran vielleicht braucht, um mögliche Versuche, eine Blockade zu

durchbrechen, die der Iran aufheben möchte. Und ein zentraler Punkt ist: Wie kann die russisch-iranische Partnerschaft – die Herr Araghchi sowohl in seiner aufgezeichneten Kreml-Mitteilung als auch in seinem Tweet betont – wie kann diese Kombination die Vereinigten Staaten abschrecken, von dem, was sie offenbar als mögliche US-Absichten besprochen haben? Das ist ein großes Themenfeld, und es ist sehr wichtig. Und es ist erstaunlich, dass die russischen Staatsmedien darüber überhaupt nichts berichten. Ich habe gerade nur das Offensichtliche gesagt. Ja, ich bin Korrespondent in Russland.

Aber warum tun sie nicht das Naheliegende? Die Antwort ist: Es gibt ein ernstes Problem auf der russischen Seite. Und das – Herr Juri Uschakow, der außenpolitische Sprecher und Berater des Präsidenten, früher russischer Botschafter in den Vereinigten Staaten – legt das offen dar. Ich versuche, das zu erklären. Uschakow hat in einer kurzen Bemerkung gegenüber Pawel Sarubin etwas gesagt – Sarubin ist einer dieser russischen Fernsehkorrespondenten, die dem Präsidenten sehr nahestehen und von ihm persönlich bevorzugt werden. Er bekommt zwei oder drei Minuten Kamera- und Filmmaterial mit Putin und mit jedem, den Putin in diesem Fall, also Uschakow, zulässt, um zu erklären, was wirklich passiert. Nur ist es eben das, was sie erklären wollen. Was Uschakow gesagt hat, ist sehr interessant. Er sagt – und das steht bei TASS, ich lese es also direkt von dort – ...

Zarubin fragte Ushakov, wie er glaube, dass das Treffen zwischen Araghchi und Putin in den Vereinigten Staaten interpretiert werden könnte. Denken Sie mal kurz darüber nach. Russland führt zu diesem Zeitpunkt des Krieges Gespräche über eine Partnerschaft, geleitet vom Chef des russischen Militärgeheimdienstes. Und ein russischer Korrespondent fragt: Glauben Sie, dass die Vereinigten Staaten sich beleidigt fühlen könnten? Das war die Frage. Und hier die Antwort: Nein, sagt Herr Ushakov, die Amerikaner sollten sich nicht beleidigt fühlen. Niemand hat etwas Negatives dazu gesagt. Warum also sollten sie? Das, so Ushakov weiter, sei Teil der normalen diplomatischen Arbeit.

Außerdem, wenn man Russlands Rolle bei der Lösung der Iran-Frage bedenkt, ist es doch ganz selbstverständlich, dass wir uns mit Araghchi treffen – nicht mit „Herrn“ Araghchi –, der uns, wie ich vermute, etwas mitzuteilen hat. Nun, er hat ein bisschen mehr gesagt. Er hat Zarubin weiter erklärt – ich zitiere –: „Wir werden analysieren, was er sagen wird, und das im Kontext des heutigen Gesprächs mit den Signalen vergleichen, die wir sowohl von den Amerikanern als auch von den Israelis erhalten haben. Und dann werden wir sehen, was zu tun ist.“ Mit anderen Worten, Ushakov sagt damit: Wir sind nicht so eng strategisch mit dem Iran verbunden und auch nicht so entschlossen, all ihre Wünsche zu erfüllen, dass wir leugnen würden, dass wir in diesem Krieg zwischen den Vereinigten Staaten, Israel und Iran abwägen. Entschuldigung, hören hier eigentlich alle zu?

Der Sprecher des russischen Präsidenten sagte: Wir werden abwägen, was wir zwischen den Vereinigten Staaten, Israel und Iran tun. Aber Moment mal – ist das nicht im Widerspruch zur russischen Position, wie sie doch ganz klar vom Außenminister Sergej Lawrow, vom Außenministerium und eigentlich von allen immer wieder betont wurde? Nämlich, dass es hier gar

kein Gleichgewicht gibt. Die Vereinigten Staaten und Israel haben eine nicht provozierte Aggression gestartet, die so ziemlich jede Regel der Charta der Vereinten Nationen, des Völkerrechts, des Menschenrechts verletzt – und das mit genozidalen Absichten. Und trotzdem sagt Uschakow jetzt, man werde das, was man von den Amerikanern und den Israelis gehört hat, gegeneinander abwägen, sie also gleichsetzen. Das ist ein ernsthafter Punkt, den man hier wirklich verstehen muss.

Was man also verstehen muss, ist, dass Präsident Putin die Verantwortung für die Unterstützung des Iran an den russischen Generalstab delegiert. Und Uschakow sagt, Putin schaffe es trotzdem, gegenüber Trump so beschwichtigend und gefällig zu bleiben, wie es nur möglich ist. Woher wissen wir, wie beschwichtigend und gefällig er wirklich ist? Weil wir das Wort von Kirill Dmitriev haben, dem Sondervermittler des Präsidenten für die Amerikaner – insbesondere für Wekselberg und Kushner. Das sind die beiden Unterhändler, mit denen der Iran aus gutem Grund kaum reden will. Verstanden? Dmitriev hat jeden Aspekt dieses Krieges völlig ignoriert. Stattdessen greift er immer wieder zuerst die Europäer an und unterstützt im zweiten Schritt Präsident Trump.

Also, was wir hier haben, ist eine sehr, sehr gemischte Reaktion. Es gibt ein gewisses Gleichgewicht auf der Ebene Putins und gleichzeitig eine militärische Bindung an den Iran. Und ich möchte etwas erklären, etwas ganz Allgemeines, das oft vergessen wird, wenn man die Nachrichten verfolgt. Neulich, am vierundzwanzigsten April, hat Sergej Lawrow – der in dieser, sagen wir mal, Moskauer Fraktionsauseinandersetzung zunehmend auf der militärischen Seite steht – in einer Fragerunde mit einer lokalen Presse etwas gesagt, das ich kurz zitieren möchte. Das ist sehr wichtig, um die derzeitige Denkweise in Moskau zu verstehen.

Lawrow sagte, der russische Präsident habe wiederholt betont, dass die Schwachen geschlagen werden. Mehr gibt es dazu nicht zu sagen. Also muss man stark sein. Russland ist ein sehr starkes Land – stark im Geist, und das stärkste Land, wenn es um natürliche Ressourcen geht. Der erste Teil von dem, was Lawrow gesagt hat, ist eine bewusste Anspielung auf den berühmten Melier-Dialog, den Thukydides im Text über den Peloponnesischen Krieg beschrieben hat – vor mehr als anderthalbtausend Jahren. Wir müssen uns den historischen Zusammenhang vor Augen halten. Ich werde jetzt genau das zitieren, was Thukydides in einem Dialog geschrieben hat, der einem Völkermord vorausging. Die Athener haben damals alle Menschen auf Melos getötet. Alle.

Was damals tatsächlich gesagt wurde, war Folgendes: Die Athener sagten, der Maßstab für Gerechtigkeit hängt von der Gleichheit der Macht ab, mit der man etwas erzwingen kann. Und dass in Wirklichkeit die Starken tun, was sie tun können, und die Schwachen hinnehmen, was sie müssen. Das ist das berühmteste Zitat aus dieser Geschichte: Die Starken tun, was sie können, die Schwachen akzeptieren, was sie müssen. Was Lawrow damit sagen wollte, ist: Putin mag es nicht, geschlagen zu werden. Nur die Schwachen werden geschlagen. Russland wird nicht geschlagen werden. Das ist etwas ganz anderes, wirklich ganz anders. Und ich komme noch einmal auf Thukydides zurück, um den Punkt klarzumachen: Der Maßstab für Gerechtigkeit – die Athener, die in diesem Fall die Mörder, die Völkermörder waren – dieser Maßstab hängt von der Gleichheit der Macht ab, mit der man etwas erzwingen kann.

Wie lässt sich das auf das anwenden, was gerade passiert ist? Die Antwort: Die russische Seite akzeptiert nicht, dass sie den Vereinigten Staaten gegenüber schwach ist. Präsident Putin akzeptiert nicht, dass Russland die gleiche Macht hat, um Zwang auszuüben. Nein, genau das ist es, was Dmitri immer wieder betont: Russland müsse beschwichtigen, sich einschmeicheln, Abmachungen mit Trump treffen – nicht Trump abschrecken, nicht Macht einsetzen, um Trump zu zwingen, ihn nicht einmal dadurch verärgern, dass man zeigt, man hätte die Macht, ihn zu zwingen. Wenn wir also zweieinhalbtausend Jahre zurückgehen, bis zum Genozid auf Melos, und das in die Gegenwart holen, und wir uns anschauen, was am Montag im Kreml passiert ist, dann sehen wir den iranischen Außenminister, der versucht zu sagen: Wir sind gemeinsam stark, und gemeinsam werden wir die Amerikaner abschrecken – genau so, wie Admiral Kostjukow es gerade erklärt hatte.

Stärke, um zu zwingen – Gleichgewicht der Kräfte, um abzuschrecken und zu zwingen. Das ist nicht Putins Botschaft. Und Putin ist in Moskau zunehmend isoliert, sowohl in seiner Haltung zum Krieg in der Ukraine als auch, in diesem Fall, zum Krieg mit dem Iran. Aber – und das ist ein sehr wichtiges Aber – das militärische Engagement Russlands für ein Gleichgewicht der Kräfte, um zu zwingen und abzuschrecken, das bleibt bestehen. Das ist stark. Und in diesem Zusammenhang ist Araghchis Aussage, dass wir auf höchster Ebene Partner sind und in der Lage, die Amerikaner davon abzuhalten, den Krieg wieder aufzunehmen, genau die Botschaft, die das russische Militär und die iranische Seite aus den Gesprächen am Montag mitgenommen haben.

## **#Nima**

John, du sprichst über diese zwei Seiten der russischen Außenpolitik. Die eine wird von den offiziellen Vertretern bestimmt – ich würde sagen, von den Hauptakteuren der russischen Außenpolitik, also Sergei Lawrow. Die andere Seite sind Kirill Dmitriew und die Leute aus seinem Umfeld. Glaubst du, wenn es um Außenpolitik geht, wie wichtig sind Personen wie Kirill Dmitriew wirklich? Ich sehe sie ehrlich gesagt nicht als diejenigen, die Strategien für Russland entwickeln. Es wirkt eher so, als würde man sie einsetzen, um Gespräche zu führen – weil er eben ein gewisses Talent hat, zu reden und zu verhandeln.

Er kennt die Sprache dieser Leute, wie Witkoff und Jared Kushner. Deshalb steht er ihnen auch so nahe. Aber Russland interessiert sich nicht besonders dafür, wie eng Kirill Dmitriew mit diesen Leuten ist. Sie wollen Kirill Dmitriew für etwas einsetzen, aber bisher ist das, meiner Meinung nach, gescheitert. Und was hat das bisher für die Außenpolitik Russlands bedeutet? Diese Leute, von denen ich spreche – so, wie Kirill Dmitriew versucht, die Verbindungen herzustellen.

## **#John**

Sehr gute Punkte, und ich stimme Ihren Beobachtungen zu. Kirill Dmitriew war fast ein kompletter Fehlschlag. Ich glaube, das letzte Mal, als wir uns seine Leistung angesehen haben, war Anfang April. Da traf er sich mit Witkoff, Kushner und dem US-Finanzminister Scott Bessent. Das Ziel war,

das Finanzministerium dazu zu bringen, die Lockerung der Sanktionen zu verlängern, damit russisches Öl weiter auf dem internationalen Markt verkauft werden konnte. Und er ist gescheitert. Später hat das Finanzministerium dann allerdings, nicht wegen ihm, die Entscheidung von Bessent rückgängig gemacht, der zuvor gesagt hatte, es werde keine Verlängerung geben. Also ja, ich stimme Ihnen zu – Dmitrievs Verhandlungen waren bisher ein kompletter Misserfolg.

Aber, und das ist wichtig, um zu verstehen, wie es jetzt in Richtung der russischen Wahlen weitergeht – die ja im September stattfinden, also noch vor den US-Wahlen –, Dmitriev ist nicht einfach nur das Sprachrohr seiner eigenen Ambitionen. Vielleicht will er Premierminister werden, vielleicht eines Tages sogar Präsidentschaftskandidat. Aber er steht für die Oligarchie in Russland, die viel mächtiger ist als er selbst und die weiterhin die Wirtschaftspolitik des Landes bestimmt. Er ist ein Verbündeter der Zentralbankchefin Elvira Nabiullina, die beharrlich auf sehr hohe Leitzinsen setzt. Und selbst als sie letzte Woche eine Senkung um fünfzig Basispunkte ankündigte – ich glaube, von fünfzehn auf vierzehn Komma fünf Prozent – und das Ende der vergünstigten oder speziellen Zinssätze erklärte, sagte sie, der Zinssatz müsse möglicherweise wieder steigen.

Präsident Putin, der sieht, was Nabiullina mit seiner Unterstützung tut, hat gesagt – ja, Russland, und er hat das in der Sitzung mit den Wirtschaftsministern letzte Woche gesagt – Russland befindet sich in einer Rezession. Minus, mal sehen, etwa ein Komma acht Prozent Rückgang des Bruttoinlandsprodukts im Jahresvergleich für Januar und Februar. Aber er sagte, Präsident Putin sagte, Experten hätten ihm, hätten uns gesagt, das liege an den Wetterbedingungen. An den Wetterbedingungen! Man geht doch nicht in eine Wahl und sagt den Menschen, die viel stärker leiden als unter einem Minus von eineinhalb Prozent Wachstum, dass ihr Problem das Wetter sei. Man sagt den Russinnen und Russen im Januar, Februar oder März nicht, sie würden wegen des Wetters leiden. Was Präsident Putin gesagt hat, um Nabiullina zu verteidigen, das sagt er auch, um Dmitriev zu verteidigen. Und er sagt es auch, um die Oligarchen zu verteidigen. Und die Oligarchen werden immer wohlhabender.

Ihr Kapitalwert steigt an der russischen Börse, und sie werden im Zuge des Krieges auch finanziell immer reicher. Was ich also sagen will, wenn wir über Dmitriev sprechen: Im Verhältnis zu den Amerikanern ist er im Grunde ein Versager. Aber er steht für eine sehr mächtige politische Organisation, die fest entschlossen ist, Putin an der Macht zu halten – selbst wenn die Wahlen eine Mehrheit gegen diese Wirtschaftspolitik bringen sollten. Das ist Dmitrievs Stärke. Es ist die Stärke der russischen Oligarchie unter Putin. Und Putin behauptet weiterhin, das Elend, das Russland jetzt trifft, liege am Wetter. Niemand glaubt das – und er selbst ganz sicher auch nicht. Aber so etwas zu sagen, also etwas, das dem gesunden Menschenverstand und dem normalen Mann auf der Straße völlig widerspricht, das zeigt, wie defensiv der Kreml in diesen Wahlkampf hineingeht.